

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

o.O., 1960-02-02

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

2. Februar 1960

Lieber Herr Saueressig, -

zwar bin ich gestern erst aus Pontresina heimgekommen, wo ich auf Grund ärztlichen Diktats vier Wochen zu verbringen hatte (und nur vier Sonnentage wurden mir beschert!), und zwar führte ich dort listiger und zielstrebigere Weise keine Schreibmaschine mit, - doch hätte ich Ihnen zweifellos trotz allem geschrieben, wäre ich nicht ständig eines Briefes von Ernst Schnabel gewärtig gewesen und hätte ich nicht unentwegt auf konklusive Nachricht von Frau Dr. Emmie Oprecht gewartet.

Den Brief von Schnabel, der schliesslich eintraf, lege ich bei. Bitte wollen Sie mir das Schreiben gelegentlich zurückschicken. Seither habe ich aus Hamburg nichts gehört, wohl aber ist Gottfried Bermann Fischer hier (bei meiner Mutter) gewesen und sah rosig. Ob er mittlerweile jenes "Untier", den unermesslich reichen Herrn Abs, unserer Sache gewonnen hat, weiss ich nicht.

Was die schleunige Auflösung der hiesigen T.M.-Gesellschaft angeht, so haben wir vorläufig Pech. Der Präsident, Max Rychner, welcher der Auflösung zweifellos erleichtert zugestimmt hätte, ist seit Weihnachten schwer krank und kann nicht behelligt werden. Professor Faesi, dagegen, lechzt nach der Nachfolge, und es wird nötig sein, dass Emmie Oprecht und Richard Schweizer ihn umstodern überstimmen. Zu diesem Zwecke wird man vermutlich Faesi'n in den weiteren Vorstand der neuen Gesellschaft wählen müssen.

Fischer ist der (berechtigten) Ansicht, man solle jedenfalls ~~mit~~ "unserer" Gründung bedingungslos betreiben. Jedermann hat das Recht, eine T.M.-Gesellschaft ins Leben zu rufen (in Rom, zum Beispiel, gibt es eine, die rein kommunistisch ist, und gegen deren Aktivitäten wir nicht das geringste unternehmen können). Und überdies wird die Auflösung des hiesigen Klubs, wenn gleich sie durch Rychners Krankheit verzögert ist, gewisslich statthaben.

Zu Ihrem Brief vom 11. Januar:
zu 1.): Ernst Schnabel will nur für die Gründung sorgen, sich aber dann durchaus zurückziehen. Als Präsident oder Vorstand kommt er also, leider, nicht in Frage. Wer käme?

Zu 2.) Die Gründerversammlung angehend, so habe ich im obigen bereits geantwortet. Auch, was die Liquidation der Schweizer Gesellschaft betrifft, sind Sie hiemit im Bilde.

Zu 3.): Ihren Vorschlägen, den "hierarchischen Aufbau" angehend, stimme ich herzlich zu. Unsicher bin ich nur in Hinsicht auf Joachim Maas, der meiner Ansicht nach nicht unter - sondern überschätzt wird und übrigens charakterlich keine Leuchte ist. Aber für die "Kontaktstelle im Ausland" fände sich leicht ein anderer, - es sei denn, fass (was mir möglich scheint) S. Fischer besonderen Wert auf Herrn Maas legte.

Zu 4.): Der Sitz der Institution. Ihre selbstlosen Einwände gegen das liebliche und zentral gelegene Biberach an der Riss (das romantische Städtchen mit Schlösschen und Freiligrath-Gesellschaft) können nicht umhin, mich nachdenklich zu stimmen. Nur in einem Punkte, der, wie mich scheint, schier der ausschlaggebende wäre, schliesse ich mich bis auf weiteres Ihrer Meinung nicht an. Ich glaube nämlich kaum, dass wir "Hauptversammlungen" in dem von Ihnen angeführten Sinne abhalten werden, oder dass es auch nur möglich wäre, solche Versammlungen, mit einiger Aussicht auf Erfolg, einzuberufen. Fünftausend Mitglieder, - das scheint mir kein übertriebener Ehrgeiz. Aber fünftausend Mitglieder, die sich zwecks "Hauptversammlung" nach Frankfurt, Düsseldorf oder Biberach verfügen, sind mir nicht recht vorstellbar. Dennoch: natürlich will die Frage des Sitzes der Institution sehr genau erwogen werden, und sollte die Mehrzahl unserer Gründungsmitglieder und Berater gegen Biberach sein, so bliebe wohl in der Hauptsache Frankfurt, als Sitz des S. Fischer Verlages. Natürlich ist Frankfurt ekelhaft, Düsseldorf ist es womöglich noch mehr, und auch gegen Hamburg spricht das Verschiedenste. Man wird sehen.

Ihr Fernschreiben an die Redaktion in Sachen Ziesel war - wie sich dies versteht - sehr gut. Dieser Ziesel ist wirklich ein idiotisches Scheusal vor dem Herrn.

Dass mein Bruder Golo in Biberach sprechen könnte, scheint mir im Augenblick unwahrscheinlich. Er hat, neben seiner Professorentätigkeit in Münster, eine solche Unmenge von Arbeit vor sich, - und während des Semesters käme ein "Ausflug" dieser Art ohnedies nicht in Frage. Er weiss aber von Ihnen, weiss von Biberach, und so sollte ich denken, es wäre das Vernünftigste, wenn Sie sich direkt an ihn wendeten. Ist er irgend in der Lage, Ihnen zuzusagen, so wird er nicht zögern.

Anbei Kopie eines Briefes von mir an Fischer. Rückgabe unnötig.

Krasser und grauer Weise kann ich das Buch von Jauss augenblicklich nicht finden. Bitte lassen Sie mir noch ein wenig Zeit, bis meine Stube wieder zur alten Ordnung zurückgekehrt ist, und ich sende Ihnen den Band alsbald.

Nun ist der Brief schon so lang, dass ich gar nicht mehr so recht eingehen kann auf Ihren letzten Sendungen. Die Ausgrabungen umfassen wieder einmal einiges Hervorragende und vieles Andere, was mir zwar bekannt, aber abhandelt gekommen war. Nach wie vor bin ich sicher, dass das Saueressig-Archiv in den Blättern der neuen T.M.-Gesellschaft eine glanzvolle Rolle spielen wird. Tausend Dank.

Jedwede Neuigkeit, die "Gesellschaft" angehend, teile ich Ihnen postwendend mit und bin wie immer Ihre:

5.11.50
1922/23/24/25/26/27
P.S. Den Durchschlag an Fischer lege ich nun doch nicht bei. Ich hatte ihn zwar in erster Linie gebeten, Ihnen die "Deutsche Geschichte" meines Bruders Golo und die Bürgin-Bibliographie zu verehren; aber dann gab es noch eine solche Menge anderer, komplizierter Probleme, dass die Uebersendung einer Kopie an Sie mir sinnlos vorkam. Ich darf annehmen, Fischer werde Ihnen gegenüber schnellstens funktionieren.

Nochmals herzlichst:

9/11/50
PPS. Ordentlich, wie die Natur mich geboren hat, habe ich Jauss'en mittlerweile gefunden. Ich las das Oeuvre nicht ganz, fand aber doch, - besonders auf Grund Ihrer Anstreichungen, - viele Stellen, die mich interessiert und bereichert haben. Das Thema, natürlich, ist nicht neu, und von den Vergleichen (Proust, Gide, etc.) waren gar manche mir geläufig. Immerhin sind diese Dinge hier auf einen Nenner gebracht, der dem Verfasser eigentümlich ist.

